



Arsen und Spitzenhäubchen: Mortimer Brewster (Markus Estermann) besänftigt seine Tanten Martha (links, Beni Reis) und Abby (Magy Kronenberg).

FOTO CARMEN FLEISCHLI

Neue Wege mit altem Klassiker

HILDISRIEDEN THEATERVEREIN ÜBERZEUGTE MIT THEATERKLASSIKER

Zum ersten Mal brachte der Theaterverein Hildisrieden losgelöst von der Trachtengruppe eine Produktion auf die Bühne. Mit «Arsen und Spitzenhäubchen» wagte man sich an eine Kriminalkomödie.

Sanfte Jazzmusik erklang im Hintergrund, Schauspieler flanierten durch die Tischreihen und unterhielten

sich mit den Gästen – bereits zu Beginn des Abends wurde klar, dass der Theaterverein Hildisrieden nach der Loslösung von der Trachtengruppe die Segel neu gesetzt hat. Dieses Jahr durfte das Publikum die Bekanntheit der aussergewöhnlichen Familie Brewster machen. Das sind zum einen die lebenswürdigen Tanten Abby und Martha, welche alleinstehende, alte Männer aus Freimütigkeit

mit Arsen ins jenseits befördern, oder deren geistig verwirrter Neffe Teddy, der sich für Theodore Roosevelt hält und den Panamakanal im Keller aushebt. Dann wären da noch der Theaterkritiker Mortimer Brewster und sein gewalttätiger Bruder Jonathan, dessen Rückkehr für viel Wirbel sorgt.

Mit «Arsen und Spitzenhäubchen» haben die Schauspieler neue Erfah-

rungen gemacht. «In solchen Rollen können die Schauspieler an ihre Grenzen gehen», sagte Magy Kronenberg, welche nach wie vor die Regie führt. Es sei extrem befreiend gewesen, bei der Stückwahl freie Hand zu haben, erklärte sie weiter. Mit welchen Akzenten sich die Produktion abhob und wie sich die Neuorganisation des Vereins auf die Schauspieler ausgewirkt hat, lesen Sie auf Seite 13.

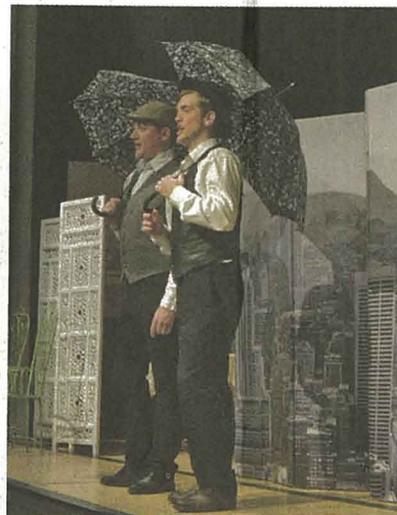
RED

Richtungswechsel führte ins Brooklyn der 30er

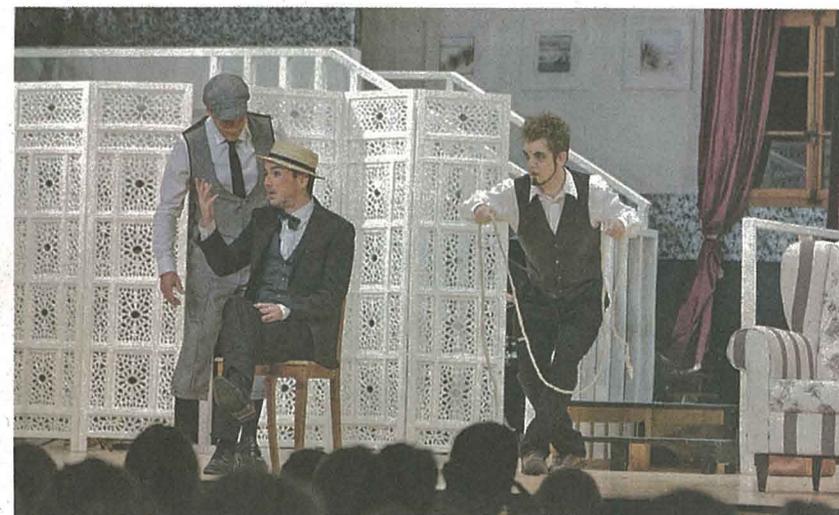
HILDISRIEDEN THEATERVEREIN AUF NEUEN WEGEN MIT LITERATURKLASSIKER «ARSEN UND SPITZENHÄUBCHEN»



Abby und Martha Brewster glauben ihr nächstes Opfer gefunden zu haben, dem sie wohlwollend ihren Giftcocktail verabreichen wollen. FOTO CARMEN FLEISCHLI



Christian Zenger (links) und Adrian Estermann eröffnen das Theater. FOTO CE



Mortimer Brewster (Mitte) ist sich keiner Gefahr bewusst, als er seinem kriminellen Bruder und dessen Gehilfen von einem Theaterstück erzählt. FOTO CF

Zum ersten Mal agierte der Theaterverein Hildisrieden als eigenständiger Verein und wagte sich an einen Klassiker. «Arsen und Spitzenhäubchen» wusste zu gefallen und läutete eine neue Ära für die Theatergesellschaft ein.

Wein, Essen und Theater – eine Mischung, die in Hildisrieden zu überzeugen vermochte. Zahlreiche Gäste erschienen am Freitag zum «Theater&Dine» im Zentrum Impuls. Nach einem Apéro zwischen Marktständen kam das Publikum in den Genuss eines Dreigangmenüs aus der Löwenküche. Nach dem Hauptgang mischten sich die Schauspieler unter

Publikum und läuteten den Theaterbeginn allmählich ein. Mit dem Duett «I'm Singing in the Rain» von Christian Zenger und Adrian Estermann fand sich das Ensemble dann auf der Bühne ein und der Vorhang fiel.

Theater-Klassiker lebt weiter

Abby und Martha Brewster sind ganz reizende alte Damen. Eigentlich. Wären da nicht die elf (oder waren es doch zwölf?) Leichen im Keller. Diesen einsamen, älteren Herren haben die lebenswürdigen Brewster-Schwester laut eigenem Ermessen einen Gefallen getan. Und dann wurden sie von Theodore Roosevelt höchstpersönlich beerdigt. Inklusiv Abdankungsfeier.

Was sich nach einer durchgeknallten Horrorkomödie anhört, ist Grundlage für den Theaterklassiker «Arsen und Spitzenhäubchen», welcher 1939 geschrieben und 1944 verfilmt wurde. Seither hat sich das schwarzhumoristische Stück von Joseph Kesselring nichts von seinem Charme und Witz verloren und gehört noch heute zu den beliebten Klassikern auf den Schweizer Theaterbühnen.

Neue Wege eingeschlagen

Mit «Arsen und Spitzenhäubchen» schlug das Ensemble rund um Regisseurin Magy Kronenberg neue Wege ein. Nachdem die Theatergesellschaft erstmals losgelöst von der Trachten-

gruppe als Organisator auftrat, war es nun an der Zeit, vom traditionellen Heimattheater wegzukommen und neue künstlerische Richtungen einzuschlagen. «Es war extrem befreiend, bei der Stückwahl freie Hand zu haben», meinte Magy Kronenberg. Und die Schauspieler müssten bei einem Klassiker viel eher an ihre Grenzen gehen, als wenn sie eindimensionale Charaktere als Knechte und Mägde spielen müssten, führte Kronenberg weiter aus.

Spass gehabt, trotz Mehraufwand

Einer, der an diese Grenzen ging, war Markus Estermann. In der Rolle als Theaterkritiker Mortimer Brewster

wandelte er sich vom etwas steifen, kleinkarierten Neffen zum Publikumsliebling. «Es war für uns sehr interessant, mit unserer ersten Produktion als eigenständiger Verein mit Stückwahl, Musik und Bühnenbild einen Kontrapunkt zu setzen zu dem, was war», sagt Estermann im Gespräch. «Die neue Organisation als Verein bedeutete aber auch, dass die Schauspieler zusätzliche organisatorische Aufgaben übernehmen mussten», meint der Schauspieler weiter. Trotz des Mehraufwandes hatten die Mitwirkenden offenbar Spass und auch die Besucherzahlen sprechen für den Event. Ob sich das neue Konzept bewährt, wird sich zeigen. **CÉLINE ESTERMANN-ERNI**